

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

229 (2.10.1930)

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Restame-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Mehrspalten Rabatt nach Zahl der Spalten. Die Abrechnung erfolgt am Monatsende. Bei geschäftlicher Behandlung und bei Anzeigen außer Kraft tritt o. Geschäftstageser und Geschäftsblatt 10 Karlsruhe L. 2. o. Schluß der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Aufsehkunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2.50 Mark o. Ober-Jahresbetrag 2.20 Mark o. Durch die Post 2.60 Mark o. Einzelhefte 15 Pfennig. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. 2, Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volkshaus-Milieu: Durack, Hauptstraße 9, D.-Baden, Jagdhausstraße 12; Heilath, Heisenstraße 2; Offenburg, Republikstraße 8

Nummer 229

Karlsruhe, Donnerstag, den 2. Oktober 1930

50. Jahrgang

Strafanträge in Leipzig

Die Anklagerede des Oberreichsanwalts

Leipzig, 1. Okt. (Sig. Draht.) Im Leipziger Reichswehrprozess beantragte der Oberreichsanwalt am Mittwoch für jeden der Angeklagten je 2 Jahre 6 Monate Festungshaft, und für Scheringer noch zwei weitere Monate wegen des aus der Haft für den Völkischen Beobachter geschriebenen Artikels. Scheringers Strafe soll auf insgesamt 2 Jahre, 7 Monate zusammengesetzt werden. „Sollte das Gericht bei der Urteilsverkündung — so heißt es in dem Antrag des Oberreichsanwalts weiter — entscheidenden Wert auf die Befundungen Sillers hinsichtlich der Veranlassung der Ziele der NSDAP legen, so beantrage ich eventuell Veranlassung, Heranziehung der gegenwärtigen Denkschrift des Reichsinnenministeriums als Prognosegegenstand, sowie Vernehmung sämtlicher in dieser Denkschrift genannten Autoren.“

In seinem Plädoyer führte der Oberreichsanwalt u. a. aus: „Ich halte die Angeklagten der Vorbereitung des hochverräterischen Unternehmens im Sinne der Anklage für schuldig, wenn ich auch Verständnis für die Konflikte habe, in denen sich die Angeklagten in der Tat befanden. Die Angeklagten haben gesagt, es fehle dem Heer an einem Programm. Der Artikel über die Berufspflichten der Soldaten, in dem es heißt, daß es die Pflicht des Soldaten sei, das Vaterland und die Verfassung zu schützen — ist kein Programm? Es ist nicht wahr, daß das Heer nur eine Polizeitruppe sei. Aber die Angeklagten wollten von dem Heeresprogramm eben nur die Durchführung des Befreiungskampfes gelten lassen und sonst nichts weiter. Die Angeklagten behaupten, sich im Leben umgeben zu haben. Haben Sie nicht bemerkt, daß die Reichsregierung seit Jahren den Befreiungskampf führt? Wissen Sie nichts von der Niederwerfung der Spartakistenbewegung, nichts von der Ruhrkämpfe, nichts von der Kämpfe der Rheinlandarmee? Es ist leicht zu sagen, man werde Betrüger brechen und die Gefellen zerreißen, wenn man nicht in die Gefahr kommen kann, sie zu diesem Zweck vorgelegt zu erhalten. Es ist leicht einen Knoten zu durchhauen, und viel schwerer, ein verworrenes Gewebe von Verträgen zu entwirren und aufzulösen.“

Ich fürchte sehr, daß der Untergang des deutschen Volkes befehle wäre, sollte es sich unter Führung der Angeklagten in einen Befreiungskampf stürzen wie sie ihn auffassen. Wenn es dem deutschen Volk gelingen sein wird, wieder mit den anderen Staaten gleich behandelt zu werden, dürfte das deutsche Heer im übrigen somit größer sein, als heute und in diesem Heer würden die heutigen Angehörigen der Wehrmacht führende Stellung haben.

Noch ein anderer Gesichtspunkt ist den Angeklagten entgegenzusetzen: Wenn ein Feind wagen sollte, die Grenzen des deutschen

Vaterlandes anzugreifen, dann würden sich zahllose wehrfähige Männer zusammenscharen, um die Grenzen des Vaterlandes zu verteidigen. Offenbar sind die Angeklagten politisch beeinflusst gewesen. Ich kann nicht glauben, daß die Köpfe der Angeklagten nur dahin gerichtet gewesen sei, einen Appell der jüngeren an die älteren Offiziere vorzubereiten. Von diesem Appell haben die Angeklagten den von ihnen auf ihren Reisen besuchten Leutnants nichts gesagt. Was die Angeklagten wirklich befehle, sollte vorläufig von den Vorlesern geheim gehalten werden. Bei harmloseren Zielen hätte zu einer solchen Geheimhaltung keinerlei Veranlassung bestanden. Die Angeklagten wollten aktiv in die Regierung eintreten, und hofften jeweils auf die Unterstützung von nationalsozialistischen Kreisen in München. Was im einzelnen in München bebrochen worden ist, hat sich nicht voll aufklären lassen, weil sich beide Teile nicht mehr genügend erinnern wollen. Jedenfalls steht fest, daß die Angeklagten nicht in der Ueberzeugung von München geschieden sind, daß die Herren von der Reichsleitung der NSDAP, unter allen Umständen die Gemaltanwendung zur Erreichung ihrer Ziele ablehnen und daß sie gegen jede Verbindung mit der Reichswehr eingestanden wäre. Die Angeklagten wählten, daß der oberste Parteiführer schon einmal einen Gewaltstreik unternommen hatte. Sie mögen der Auffassung gewesen sein, daß er einen Gewaltstreik auch ein zweites Mal unternehmen könnte. Sie haben damals nicht gewußt, daß er zu einer Gewaltanwendung im Jahre 1923 nach einer hier gemachten Aussage nur durch einen inneren Zwang getrieben worden ist. Es ist den Angeklagten zuzutrauen, daß sie sich für Manns genug gehalten haben, zum zweiten Male eine deutsche Zwangslage mit herbeiführen zu helfen, die sich über den Willen des Parteiführers hinwegzusetzen in der Lage ist. Da die Angeklagten den Befreiungskampf der Reichsregierung nicht als Befreiungskampf gelten lassen wollten, werden sie auch der Meinung gewesen sein, daß die legale Kampfmethode der nationalsozialistischen Partei zur Durchführung ihrer Idee nicht zum Erfolg führen könnte. Da Siller noch nicht ausgesagt hätte, konnten die Angeklagten noch nicht wissen, daß das Wort „Revolution“ bei den Nationalsozialisten „Evolution“ bzw. „Reformation“ bedeute. Von dem Wort „Köpie in den Sand rollen“ konnten die Angeklagten auch nicht wissen, daß es sich da nur um Todesurteile von gelegentlich Verurteilten handelt. Als die Angeklagten diese und ähnliche Worte lasen, hatten die Parteiführer ja noch nicht ausgesagt. Daß die Angeklagten nicht geglaubt haben, daß die NSDAP eine Verbindung mit der Reichswehr ablehne, ergibt sich aus den Ergebnissen der Beweiserhebung im Einzelnen.“

Die britische Reichskonferenz

In London begann Mittwoch die Britische Reichskonferenz, jene große politische Parade des 400 Millionen-Weltreichs, die in Abständen von 2-3 Jahren abgehalten wird. Aus allen Kontinenten kamen die Regierungsführer der Dominions zusammen, die in England ihr Mutterland und ihren gemeinsamen Mittelpunkt erblicken.



Oben von links nach rechts: R. Bennett (Ministerpräsident von Kanada), General Herzog (Südafrika), Der Locarno-Saal des Londoner Auswärtigen Amtes, in dem die britische Reichskonferenz stattfindet. Unten von links nach rechts: Scullin (Ministerpräsident von Neuseeland), Scullin (Australien), Benn (Staatssekretär für Indien), Forbes (Neuseeland), Cosgrave (Irland). Ganz außen rechts (Vollfigur) Macdonald, Englands Ministerpräsident.

Die britische Reichskonferenz hat begonnen

London, 1. Okt. Die britische Reichskonferenz wurde heute in dem sogenannten Locarno-Saal des Außenministeriums eröffnet. Ministerpräsident Macdonald begrüßte die Reichskonferenz in einer längeren Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Mitglieder der Konferenz werden die Frage der Beziehungen des britischen Reiches

zu den ausländischen Mächten zu prüfen und Mittel und Wege zu suchen haben, um durch gemeinsames Vorgehen das Abrüstungswerk und die Schaffung eines friedlichen Organs zur friedlichen Auseinandersetzung zwischen den Völkern zu fördern. Die Weltwirtschaftskrise, so fügte der Ministerpräsident hinzu, lenkt die Aufmerksamkeit auf das Problem unserer wirtschaftlichen Beziehungen. Wir werden uns bemühen, praktische Mittel zu finden, um uns gegenseitig zu helfen.

Um Regierungsbildung und Regierungsprogramm

Der Reichszentralrat hat die Reichstagsabgeordneten Hermann Müller und Otto Wels für Donnerstag zu einer Besprechung über die politische Lage eingeladen.

Die Besprechungen des Reichszentralrats mit den Vertretern der Regierungsparteien über das Arbeitsprogramm der Regierung, das eigentlich bereits am Mittwoch abend mit einer Unterredung zwischen Kanzler Brüning und dem Grafen Westarp beginnen sollten, sind auf Donnerstag vormittag 11 Uhr verschoben worden. Die Nationalsozialisten werden am Freitag gebürt werden. Sie entsenden als ihre Vertreter Herrn Freid und den Rechtsanwalt und Freund Sillers Dr. Frank.

Amlich wird mitgeteilt: Gegenüber anders lautenden Mitteilungen in der Presse wird darauf hingewiesen, daß auch die Besätze der Angehörigen der Reichswehr und der Polizei den gleichen Kürzungsbestimmungen unterliegen, wie die Besätze der Beamten. Kürzungsfrei bleiben allgemein die Besätze bis zu 1500 Mark jährlich.

Die bairische Volkspartei läßt zum Programm der Regierung Brüning ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit zur Mitarbeit erklären. Diese Bereitwilligkeit bedeute aber keineswegs eine Festlegung auf die Einzelheiten der Vorschläge.

Die bairische Volkspartei-Korrespondenz schreibt weiter: „Es soll schon heute kein Hehl daraus gemacht werden, daß vom Standpunkt der Deutschen Volkspartei aus gegen einzelne Vorschläge der Reichsregierung die schwersten Bedenken erhoben werden müssen. Das Programm der Reichsregierung wird vor allem daraufhin genau zu prüfen sein, ob es nicht ein Programm auf Kosten der Länder ist. Es wäre ein widerwärtiges Unterfangen, die Reichsfinanzen sanieren zu wollen, indem man die Länderfinanzen dem Untergang ausliefert. Alle derartigen Maßnahmen stoßen auf den grundsätzlichen Widerstand der Bayerischen Volkspartei.“

Keine Streichung der Lohnsteuer-rückerstattungsansprüche

Es waren, wie erinnerlich, Bestrebungen im Gange, die Lohnsteuer-rückerstattungsansprüche zu streichen. Es handelt sich hier um 65 Millionen Mark, die sich auf rund 4 Millionen Fälle verteilen. Die Bearbeitung dieser Fälle würde einen Verwaltungsapparat erfordern, dessen Kosten in keinem Verhältnis zum Nutzen stehen würden. Die Regierung hat indes, wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, von der Streichung abgesehen, um einen Konfliktstoff von vornherein aus der Welt zu schaffen.

Verordnung über die Erhöhung des Arbeitslosenbeitrages

Die im Reichsanzeiger veröffentlichte Verordnung über die Erhöhung des Beitrages zur Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung tritt nach Artikel 2 der Verordnung am 6. Oktober ds. Js. in Kraft.

Arbeitsdienstpflicht

Zu den Plänen der Regierung weis die „D.N.Z.“ ergänzend zu berichten, daß auch eine Art örtlich beschränkter Arbeitsdienstpflicht der Arbeitslosen vorgesehen ist. Der Ostkommissar, Reichsminister Treviranus, soll ermächtigt werden, die unterstützungsberechtigten Arbeitslosen in einem angemessenen Verhältnis zu den Unterführungen, die sie aus öffentlichen Mitteln erhalten, zu Meliorationen, Wegebauten, Siedlungen und dergl. im Osten heranzuziehen. Eine allgemeine Arbeitspflicht würde dagegen natürlich so hohe Kosten verursachen (für Unterbringung, Transport, Beaufsichtigung usw.), daß ein solches Experiment zurzeit nicht durchführbar erscheint. Immerhin werden sich bei den örtlichen Verfassungen im Osten Erfahrungen sammeln lassen, die für eine etwaige Erweiterung von Nutzen sein können.

Die soziale Reaktion nach dem 14. Sept.

Dresden, 1. Okt. (Sig. Draht.) Die Reichsparteien des sächsischen Landtags befaßten sich am Mittwoch wieder einmal mit der Frage der Regierungsbildung. Die Wirtschaftspartei legte ein Programm vor, in dem u. a. verlangt wird, daß Regiebetriebe und andere in das Aufgabengebiet der Wirtschaft eingreifende Einrichtungen des Staates und der Gemeinden planmäßig abgebaut werden. Der Wohnungsmarkt soll durch Entlastung und Selbstbestimmung zu einem wertvollen Auftragsgeber für die Wirtschaft gestaltet werden. Es wird weiter beabsichtigt, die Ministergehälter, die Gehälter der Bürgermeister und die Gehälter der leitenden Angestellten in Staatsbetrieben herabzusetzen und die Wobfabrikslasten in den Gemeinden mit einer nur die Erwerbstätigen treffenden Steuer zu verknüpfen. Schließlich wird noch gefordert, daß alle sachlich einer Beamtenstellung nicht gemachten Beamten aus der Verwaltung entfernt werden. Die Wirtschaftspartei verfolgt damit offensichtlich das Ziel, alle aus der Arbeiterschaft hervorgegangenen Beamten zu beseitigen.

Die Verhandlungen über die Regierungsbildung wurden nach nur einstündiger Besprechung auf Freitag vertagt.

Verbot nationalsozialistischer Kundgebungen in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 1. Okt. Am 4. und 5. ds. Mts. findet hier in Anwesenheit Sillers ein Parteitag der Nationalsozialisten statt. Der Polizeipräsident hat die geplanten Versammlungen unter freiem Himmel, d. h. den geschlossenen An- und Abmarsch, Platzkonzerte und Umzüge durch die Stadt wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit polizeilich verboten.

Amerika und der 14. September

Von unserem New Yorker Korrespondenten

New York, 25. Sept. (Eig. Bericht.) Wohl keine europäische Wahl der letzten 30 Jahre ist in Amerika mit stärkerer Anteilnahme verfolgt worden, als die Reichstagswahl des 14. September. Nicht einmal den Wahlen zur Nationalversammlung, als es um Sein oder Nichtsein der deutschen Republik ginz, ist nach dem Urteil erfahrener Beobachter eine derartige Aufmerksamkeit gesollt worden, die sich unterschiedslos auf alle Kreise der amerikanischen öffentlichen Meinung ausdehnte. Weltblätter schrien am Montag, 15. September, mit rühmlichen Schlagzeilen die Ergebnisse des Wahlkampfes in die Öffentlichkeit hinaus. Die amerikanischen Pressevertreter in Deutschland hielten ihre Blätter auf telegraphischem und Radioweg in einer Ausführlichkeit auf dem laufenden, die selbst für den ungewöhnlich bescheidenen Besucher der Zeitungsaustauschstellen in einem frisch hineingekommenen Besucher mühte die Meinung aufkommen, es würden keine deutschen, sondern amerikanischen Wahlen ausgefochten.

Die Gründe dieses ungewöhnlichen Interesses liegen auf der Hand. Mit einer Klarheit, die dem politischen Verständnis der amerikanischen Presse alle Ehre macht, war man sich bewußt, daß es sich bei den Septemberwahlen um Dinge handelte, die den amerikanischen Bürger und die amerikanische Wirtschaftsbasis unmittelbar angingen. Amerikanische Geldanlagen in Deutschland, die heute in die Milliarden gehen, haben sich im Laufe der letzten Jahre mehr als verdreifacht. Die Wirtschaftszweige zwischen den beiden Ländern sind unauflösbar miteinander verbunden. Jede Erschütterung der öffentlichen Ordnung Deutschlands, jedes politische Wankbewegungsstück ist für die herrschende Klasse Amerikas und damit für jeden Amerikaner genau so wie für den unmittelbar davon betroffenen deutschen Bürger.

Nun darf natürlich nicht gefolgert werden, daß sich die Interessen der amerikanischen Öffentlichkeit in erster Linie auf die rein innerdeutschen Fragen beschränken. Unterhaltungen mit führenden amerikanischen Persönlichkeiten aller Schattierungen fördern als maßgebende Grundnote immer wieder zu Tage, daß die amerikanische Nation ausschließlich am Völkergesamten und den Rückwirkungen der Reichstagswahlen auf dessen Abwicklung interessiert ist und sich von diesen Gesichtspunkten in der Beurteilung der künftigen Lage Deutschlands leiten lassen wird. Ein interessantes Beispiel dieser Einstellung bietet die liberale Wochenzeitschrift "The New Republic", die den deutschen Wahlausfall fast allein unter dem internationalen Gesichtswinkel des Völkergesamten diskutiert und ihren Lesern bereits die politischen und wirtschaftlichen Komplikationen aufzeigt, die sich aus einer Gefährdung der Reparationsvereinbarung für Amerika und Europa ergeben würden.

Ganz so weit sind wir ja noch nicht, und in maßgebenden Wirtschaftskreisen gibt man sich im gegenwärtigen Stadium der Dinge auch keineswegs Befürchtungen über eine akute Bedrohung des Völkergesamten hin. Die erste Auswertung über die Wahlsiege der extremen Gruppen ist rasch fühlbar Ueberlegung gewichen, die sich vielleicht am besten auf die etwas varierte Nelsonformel bringen läßt: "Amerika erwartet, daß jedermann in Deutschland seine demokratische Pflicht tut". In diesem Zusammenhang kommt der Einstellung Amerikas gegenüber den deutschen Parteien besondere Bedeutung zu, die auch in Deutschland zu denken geben sollte. Bis auf gelegentliche hysterische Geschehnisse ist der kommunistische Wandauswuchs mit großer Stetigkeit aufgenommen worden, da man sich hier zu Lande nur zu gut über die organisatorische Schwäche der kommunistischen Bewegung Deutschlands klar ist und den aufsteigenden Kriegslagen der kommunistischen Wabindianer eine nur vorübergehend durch die schlechte Wirtschaftslage Deutschlands bedingte Bedeutung beimißt. Anders wird der Erfolg der Hitlerbewegung gewertet, von denen eine unmittelbare Bedrohung der politischen Stabilität Deutschlands und eine Steigerung der schon unnatürlich hoch gehenden nationalistischen Instinkte weiter deutscher Kreise befürchtet wird. Darüber hinaus wird die Zunahme der Spannung in Europa mit Sorge betrachtet, und in der Annäherung der nationalsozialistischen Elemente in den verschiedenen Ländern Europas ein unmittelbarer Gefahrenherd für den Weltfrieden gesehen. Diese Betrachtungsweise führt arabisch zur Sozialdemokratie, deren Gesichtspunkte und Einstellungen hier zu Lande unter einem Winkel betrachtet werden, den man sich bei aller Dürre des Gesichts auch im deutschen Wahlkampf hätte wünschen können. Von rechts bis links wird in der verantwortlichen amerikanischen Presse die Sozialdemokratie als der Faktor der deutschen Weltöffentlichkeit bezeichnet. Bei aller prinzipiellen Gegenkraft für die Ziele und Bestrebungen der deutschen Sozialdemokratie ist man sich deutlich bewußt, daß nur eine geschlossene Arbeiterbewegung die Welle des deutschen Nationalismus dämmen und eine ruhige Entwicklung sicher stellen kann.

Amerika hält Augen und Ohren offen, noch ist der Eindruck der Wahlen und des hitlerischen Kampfrufes "Schnallt die Helme fester" nicht verhallt und schon läßt sich deutlich erkennen, mit welcher gemischten Gemütslage die Möglichkeit eines rechtsreaktionären Regierungsblocks und die Einbeziehung der Hitleriten in die Reichsregierung betrachtet wird. Ganz Deutschland muß sich bewußt sein, daß ein derartiger Kurs die schlimmsten Rückwirkungen auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet zeitigen muß, soweit eben Amerika und amerikanisches Vertrauen in Deutschland in Betracht kommen. Es ist nun einmal so, daß bei der heutigen Ueberempfindlichkeit des modernen Wirtschaftssystems und der überregenden amerikanischen Machtvolle amerikanische Rückwirkungen nicht einmal im entferntesten Polanwinkel übergangen werden können.

Hakenkreuz-Regierung in Braunschweig

Staatspartei und Kommunisten als Handlanger

Braunschweig, 1. Okt. (Eig. Draht.) Der Braunschweigische Landtag wählte am Mittwoch mit 20 Stimmen der vereinigten Nazi- und Bürgerblöcker den Kieler Amtsgerichtsrat Dr. Franz von (Nationalsozialist) zum Kultus- und Innenminister und den deutschnationalen Regierungsrat Dr. Kühnenthal zum Finanzminister.

Die Sozialdemokratie stimmte für Dr. Jasper, dem bisherigen Vorsteher des braunschweigischen Staatsministeriums. Der einzige Staatsparteierteil enthielt sich der Stimme. Er erklärte, die Naziregierung auf dem Wege ihrer Spornmaßnahmen zu unterstützen und nur nach seinem Gewissen handeln zu wollen. Nebenliche Handlangerdienste für die Reaktion leisteten die beiden Kommunisten, die ihre Stimmen verweigerten.

Thüringens Obergericht gegen Freid

Das thüringische Obergericht in Jena hat das Verbot des thüringischen Innenministeriums, das sich gegen die Aufführung des Crede'schen Theaterstücks „A 218 - Frauen in Not" richtete, aufgehoben und die Kosten des Verfahrens dem Innenministerium aufzuerlegt.

Neuer Kurs

Von Ernst Roth, Vorsitzender des Reichsbanners Mannheim

Es ist notwendig, daß das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold bei genauer Deutung der Ereignisse, die sich am politischen Himmel der letzten Monate zeigten, einen neuen Kurs einschlägt? Sagen die alten Parolen, unter denen die aktive Schutztruppe der Republik ihren organisatorischen Aufbau und ihren Kampf um die Demokratie durchführte, ihren Sinn verloren? Ist das Reichsbanner in seiner heutigen Form in der Lage, bei der großen Gegenwartsaufgabe der Niederbringung des Faschismus die Rolle des Führers weiterhin auszuüben?

Das sind die Fragen, die sich jedem gewissenhaften Republikaner in dieser Stunde aufdrängen. Ihre Formulierung ist leichter als ihre Beantwortung.

Mehr denn je erfordert die Stunde nüchterne Prüfung der realen Tatsachen, Gefühle und Stimmungen des Augenblicks können nicht maßgebend sein für Entscheidungen, die die Zukunft gestalten sollen. Die entscheidende Phase der Auseinandersetzung zwischen Demokratie und Diktatur ist gekommen. Sie soll die Republikaner in mutiger Kampfbereitschaft und zielklarem Mutes antreffen. Unsere Köpfe werden nicht in den Sand rollen, wenn wir sie nicht selbst verlieren! Das sichtbare Ergebnis der Wahlentscheidung des 14. September ist trotz aller actigen und seelischen Verirrungen, trotz aller materiellen und moralischen Not, aus der sie geboren wurde, daß sie Klarheit geschaffen hat an den Fronten.

Nicht die Republik, das Prinzip der Demokratie ist in Gefahr. Der Faschismus steht vor den Toren. Und wenn auch der deutsche Nationalsozialismus nicht das ganz getreue Spiegelbild des italienischen ist, sondern eine durch deutsche Spielbürgerer verklärte Kopie, so gibt es doch keinen Zweifel dafür, daß die Elemente, die sich unter der Fahne des Faschismus sammeln, weniger blutdürstig und terroristisch sind, als ihre italienischen Vorbilder.

Das Reichsbanner wird den konzentrierten Gegenangriff zu führen haben. Das geschah bisher schon. Aber viel zu schwach, viel zu langsam, viel zu wenig. Dafür gibt es genaue Entschuldigungen. Eine allzu starke Gebundenheit an die Parteien der sogenannten Weimarer Koalition von denen nicht alle ihre republikanische Pflicht zu erfüllen wußten, lähmte die Entschlußkraft, verminderte den Kampfwillen einer durchaus kämpferisch eingestellten Organisation. Der bürgerliche Sektor der Weimarer Parteien stellte sich anernem Kampf schon und zurückhaltend gegenüber. Die Kritik der bürgerlich-demokratischen Ideologie hat die republikanische Aktivität der nichtsozialistischen „Weimarerer" gelähmt. Werden Sie nun verstehen, daß der Kampf gegen den Faschismus nur an der Seite der Arbeiterklasse möglich ist.

Da hemmen die vielen kleinen Rücksichten, die infolge des politischen Tageskampfes der Parteien untereinander genommen werden mußten. Ist es nicht meist die Unübersichtlichkeit, die Zweideutigkeit der von den Parteien gemäß oft gemauertem getriebenen Politik gewesen, die der Republik seine neuen Freunde zu gewinnen vermochte und gleichzeitig in den Reihen der Republikaner Wankelmut und Versagenheit bewirkte?

Die erste Forderung dieser Stunde ist daher: Das Reichsbanner muß frei werden von der Gebundenheit an diejenigen erkrankten Parteien, die sich nicht tatkräftig und bewußt genug in die antifaschistische Front einließen. Ihre Hilfe schlagen wir nicht ab, sie ist dem Reichsbanner wertvoll und nützlich. Aber das Reichsbanner legt sich nicht aus drei Parteien zusammen, von denen die eine sich einig schmerzt, aber dafür etwas nichtigere Namen gegeben und die andere zum Teil schon genügende Beweise dafür geliefert hat, daß die Republik nicht das höchste ihrer Ziele ist. Die große republikanische Volksbewegung gegen faschistischen Terror, für Freiheit und Demokratie muß das Reichsbanner auch fürderhin sein. Jeder, der gewillt ist, in diesem schicksalsschweren Kampf an seine Seite zu

treten, ist willkommen. Gleich aus welchem politischen Lager sein Weg zu uns führt. Ablehnen aber muß das Reichsbanner die Bevormundung durch solche Reunmalweisen, die in der Rolle des angeblichen Freundes bisher zwar mit der Kritik immer bei der Hand waren, aber vergeblich auf sich warten ließen, wenn das Signal des Kampfes ertönte. Wer nicht für uns ist, der ist gegen uns. Eine gefährliche, aber eine klare Parole! Eindeutigkeit muß die Voraussetzung für den Erfolg des Kampfes um die Republik sein. Falsche Freundschaft ist unfähiger als offene Feindschaft.

Das ist die erste Forderung. Die zweite lautet: Des Reichsbanners Kampf gilt der sozialen Republik. Der Staat stellt für die Arbeiter, Angestellten, Beamten, Intellektuellen, für das schaffende Volk schlechthin, nicht eine leere Form dar. Wir können deshalb nicht schweigen, wenn ein Kabinett Brüning die Opfer, mit denen die Lösung der Finanzfrage verbunden sein wird, allein den Schaffenden auferlegen will. Das Reichsbanner kämpft nicht für eine Republik des Geldjags und der Besitzbürgerinteressen. Das möge Herr Hitler, der Freund englischer Industrie- und Zeitungsmagnate, mit seinen Trabanten tun. Das Prinzip der Demokratie in Staat und Wirtschaft ist es allein, das unsern Kampf Inhalt verleiht und unsern Weg Ziel ist. Fort mit feigenlichen Bedenken, gelähmter, aber wenig nützlicher Falschnahme. Wir stehen in dieser Entscheidungsschlacht auf der Seite der Arbeiterklasse, und zwar in der vorbersten Front.

Der Faschismus hat die bürgerlichen Parteien zetrümmert, von denen er für viele Jahre schon „Koalitionsschling" geworden ist. Noch steht die marxistische Front unerschüttert. Doch er wird sie beugen, genau wie in allen anderen Ländern seiner Herrschaft, wenn nicht nur der Abwehr gerufen wird.

Es ist leichtfertig, zu glauben, daß der Faschismus allein schon durch die Zusammenballung aller physischen und geistigen Kräfte, die wir ins Feld zu führen haben, zu schlagen wäre. Den Nationalsozialisten müssen die Voraussetzungen ihrer verantwortungsvollen Agitation genommen werden. Auch die Demokratie braucht den „starken Mann". Nicht im Sinne der Nazis, die ja nur einen eiteln Schwächer an ihrer Spitze haben. Der Wille zur Macht und der Mut, die Macht rückwärts zu schieben, das fehlt bisher der Republik und das fehlt auch vielen Republikanern.

Eindeutigkeit und Klarheit in allen politischen Handlungen, das ist die dritte unserer Forderungen, die an die Adresse der Parteien geht, denen das Schicksal der Republik nicht gleichgültig ist. Dann wird sich auch die vierte Forderung erfüllen, die an uns selbst: „Aktivität bis zum Fanatismus". Das Reichsbanner steht bereit. Im Verein mit den Gemäßigten und allen anderen politischen und kulturellen Organisationen, die den Fortschritt und die Demokratie wollen, wird die schwarz-rot-goldene Sturmtruppe entschlossen sein, jeden Kampf zu führen, der dem Volke dient. Unsere Zukunft gliht der Beweiskraft, sie ist freudig gemitt, ihr Herzblut hinzugeben für einen neuen Staat. Und die Asten, denen das fürstbare Erlebnis des Krieges und die schwere Not dieser Zeit tiefe, erste Runen in das Kampferkenntnis gesenkt hat, sondern nicht, gemeinsam mit den tapferen Jüngern den Vorstoß zu wagen. Doch das Ziel muß den Einigen lohnen! Das Reichsbanner wird die schwarz-rot-goldene Fahne nicht verlassen, die es seine Freunde getreuer aufzuheben in Zukunft, es wird seinen Weg bestimmter und geradliniger marschieren, als bisher.

Der Faschismus soll uns zerstören, aber nicht zerstören. Der Kampf aufzunehmen. Der Gegner hat amischen seiner Niederlage im Kampfe und seinem Rückzug zu wählen. Nicht des Kampfes willen treten wir an. Der Freiheit nur gilt unter Opfer. Republikaner seid bereit!

Berufsstatistik der Hitler-Abgeordneten

Die neue Reichstagsfraktion der Nazis legt sich nach Berufen folgendermaßen zusammen:

- 15 Vermittlungsbeamte,
- 8 Mittelschullehrer,
- 7 Volksschullehrer,
- 18 Handwerker,
- 14 Landwirte und Gutserhalter,
- 2 Landarbeiter,
- 7 ehemalige aktive Offiziere u. der Fememörder Leutnant Seines,
- die übrigen sind Kaufleute, Schriftsteller und Rechtsanwältle.

Nebe als ein Drittel bezieht Einkommen von der Republik. Von den übrigen 69 üben nur wenige den angesehenen Beruf aus. Weit- und die meisten sind schon seit Jahren als Parteiangestellte Hilters tätig.

Die Leitung der nationalsozialistischen Fraktion des Reichstags wird nicht, wie Hitler anfänglich dekretiert hat, Goebbels, sondern Fried übernehmen.

Der oppositionelle Berliner Nationale Sozialist, der bisher täglich erschien, wird aus finanziellen Gründen in Zukunft nur noch einmal wöchentlich erscheinen, dagegen wird der Angriff Goebbels statt bisher einmal in der Woche in Zukunft täglich herausgegeben werden.

Neuwahlen in Oesterreich

Der Heimwehrfaschismus in der Regierung

Wien, 1. Okt. Unter Vorsitz des neuen Bundeskanzlers Lougoin fand heute mittag ein Ministerrat statt, in dem zunächst beschloffen wurde, dem Bundespräsidenten den Antrag auf sofortige Auflösung des Nationalrates zu unterbreiten. Als Termin für die Wahlen in den Nationalrat wurde der 8. November in Aussicht genommen.

Wie die Pressestelle der österreichischen Heimatverbände mitteilt, hat die Landesübertragung der österreichischen Heimwehren zur Frage der Neuwahlen Stellung genommen und grundsätzlich beschloffen, die eigenen Teile der heimatreuen Bevölkerung, die sich in die bestehenden Parteien einreihen wollen, zu einer politischen Gruppe, genannt „Heimatbund", zusammenzufassen.

Die Metallindustriellen Hessen-Massauskündigen Kollektivabkommen

Frankfurt a. M., 1. Okt. Der Verband der Metallindustriellen für Hessen-Massaus, Hessen und die angrenzenden Gebiete hat das Kollektivabkommen für die Metallindustrie vom 31. Dezember gekündigt. Abänderungsvorschläge aus dem bisherigen Abkommen sollen den Gesellschaften mitgeteilt werden. Hauptächlich werden die Metallindustriellen in Frankfurt, Offenbach, Darmstadt und Hanau von der Kürzung bedroht.

Steuergesetz in Hamburg angenommen

Hamburg, 1. Okt. In einer sehr erregten Sitzung der Hamburger Bürgerschaft wurden die Steuergesetze angenommen. Das Gemeindefiskalgesetz wurde mit 80 gegen 51, das Gemeindefiskalsteuergesetz mit 78 gegen 53 und die Veränderung des Gewerbesteuergesetzes mit 79 gegen 49 Stimmen in zweiter und letzter Lesung angenommen. Alle drei Gesetze treten am 1. Oktober in Kraft.

Freistaat Baden

Theorie und Praxis im Hakenkreuz

Wir lesen im Badischen Beobachter: Die Nationalsozialisten geben selbst den besten Anhaltspunkt für den Freunden ihrer Bewegung, welche aus den verschiedensten Gründen an die paradiesischen Verprechungen der Nationalsozialisten glauben und ihnen am 14. September die Stimme gaben. Während der Wahlzeit größte Beamtenfreundschaft Hunderte von Rednerreden, vieles, wenn nicht alles, wurde geglaubt.

Nun kamen die Nationalsozialisten in Braunschweig in die Verlegenheit, mit regieren zu müssen zusammen mit dem Bürgerblock. Das Regierungsprogramm ist äußerst interessant und lehrreich. An erster Stelle enthält es nämlich die Kürzung sämtlicher Gehälter der höheren Beamtengruppen um 10 Prozent. Außerdem sollen den Braunschweiger Beamten künftig auch die Ferien gekürzt und die Dienstreise verlangsamt werden.

Das ist doch eine sehr starke Schmäherung. Vielleicht sind solche Proben aus Eremel notwendig, um gewissen Agitatoren auf den Büros langsam den Mund zu stopfen.

Ueberstigte Zollpolitik schädigt Süddeutschland

Aus Mannheim wird gemeldet:

Die Mannheimer Produktionsbüro hat an das Reichsfinanzministerium folgendes Telegramm gerichtet. Getreidehandel und Mühlenindustrie Süddeutschlands erleben härtesten Protest gegen die kurzfristige Benachrichtigung über die Weizengollerhöhung. Ertrüben, Landesfinanzamt Karlsruhe zu benachrichtigen, die Hauptzollämter anzurufen, jede Härte bei der Weizenerhöhung zu vermeiden. Wir im Süden des Reiches sind das Opfer der überstigten Agrar- und Zollmaßnahmen der Regierung und blühende Gernbe, Getreideimporthandel, Getreidehandelsbank, Mühlenindustrie, Mehl- und Futtermittelhandel, Abreisefahrt und Lagerhausbetrieb sind dem Untergang geweiht.

Angestellten-Massenabbau in Mannheim

Die Hungerpeitsche wird weiter geschwungen

Aus Mannheim wird gemeldet: Wie wir erfahren, ist bei den Mannheimer Motorenwerken 200 Angestellten gekündigt worden. Nur die Wertmeister sind im ungekündigten Verhältnis belassen. Diese Massenkündigung, an deren Durchführung angehängt der Wirtschaftslage wohl kaum zu zweifeln ist, würde eine günstige Stilllegung des Werkes bedeuten.

Auch bei Daimler-Benz werden die Entlassungen von Angestellten fortgesetzt. Neuerdings haben gegen 50 Angestellte ihre Kündigung auf den 31. Dezember und 31. März erhalten.

Bei den Schwarzwaldwerken Ranz ist die Kündigung sämtlicher Angestellten erfolgt. Damit dürfte auch diese Firma ihren Betrieb stilllegen.

Zu diesen Kündigungen kommt, wie wir weiter hören, ein Abbau der Leistungszulagen für Angestellte bei verschiedenen Mannheimer Firmen. Das ist wohl nur der Anfang zu einem allgemeinen Massenabbau in der Mannheimer Industrie. Nur so weiter!

Die Karlsruher Sozialdemokratie zum Wahlausfall

In einer gestern abend stattgefundenen Parteiverammlung nahm die Karlsruher Sozialdemokratie Stellung zum Wahlausfall. Das Interesse an der Versammlung war derart stark, daß der Gartenhof des Friedrichshof die Besucher kaum zu fassen vermochte. Viele mußten sich mit einem Stehplatz begnügen, so stehend war der Besuch.

Das einleitende Referat hatte Gen. Reichstagsabg. Schöpflin übernommen, der den Ausfall der Wahl kritisch würdigte und sich zur letzten politischen Lage äußerte. In einer sehr ergiebigen Aussprache kamen die verschiedensten Meinungen zum Ausdruck. Die Versammlung zog sich bis Mitternacht hin und erbrachte den Beweis, daß der Kampfsgeist der Sozialdemokratie auch nach der Reichstagswahl ungebrochen ist.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende, Gen. Koch einen Überblick über die Wahlarbeit bei der Reichstagswahl. Er rühmte besonders die gute Zusammenarbeit zwischen Partei und Gewerkschaften. Eine Fülle von Arbeit wurde geleistet durch Abhaltung von Versammlungen, Flugblattverbreitung usw. Der Saalhof hat ausgezeichnet funktioniert. Die mühselige Tätigkeit aller Funktionäre hat sich gut gelohnt, allen Mitarbeitern sei herzlich gedankt.

Waldmann erhielt

Genosse Schöpflin
Das Wort zu seinem Referat über

„Der Ausfall der Reichstagswahlen.“

Er betonte eingangs seines Vortrages, daß der Wahlausfall zwischen Erfolg und Niederlage liege. Von letzterer könne man angesichts der großen Wirtschaftskrise nicht sprechen. Als besondere Enttäuschung bezeichnete er den Wahlausfall in Norddeutschland und würdigte sodann den Eintritt der Gewerkschaften in den Wahlkampf. Des weiteren stellte er mit Genugtuung fest, daß sich Mittelboden ganz gut gehalten habe.

In gedrängter Kürze warf der Redner weitere Streiflichter über die verlorene Wahl, wobei er besonders betonte, daß in reinen Industriezentren ein starker Stimmenerlust zu verzeichnen ist. Diese Tatsache zwingt zur kritischen Prüfung. Das zeigt sich, überträgt sich nach Hamburg gibt zu denken. Anfallen muß es, daß in allen Kreisen, wo Fraktionsführer Spitzenämtern waren, ein Stimmenerlust zu verzeichnen ist.

Redner beschloß sich sodann freilich mit dem

Ursachen der Nationalsozialisten.

Zweifellos kam letzteren die ihnen freundliche Haltung eines Teiles der bürgerlichen Presse zugute, wie in Karlsruhe durch die Reichs-Presse. Ein einzelner Beispieler, ging Gen. Schöpflin auf Einzelheiten ein und legte dar, wie groß der Einfluß der Presse auf das Wahlergebnis ist. Zu den

Ursachen des Wahlausfalles

übergehend, bemerkte Gen. Schöpflin, daß die traurige wirtschaftliche Lage einen Hauptgrund des schlechten Wahlausfalles sei. Auch nach der Inflation, deren Schuld uns unerschütterlich ist, ist die Schuld auf uns verlagert, so daß sie dieselbe Bild bei den folgenden Wahlen 1924. Sie brachten uns eine Niederlage im Zeichen der ersten Wirkungen der Reparationen. Gegenüber der Wahl 1924 kann die Rechte 40 Mandate mehr haben. Die bürgerliche Mitte ist zusammenschmolzen, während Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen 24 Mandate mehr haben wie 1924. Bei den Wahlen 1924 liegt das Zentrum auf dieselbe Höhe wie heute.

Als eine weitere Ursache wird die Koalitionspolitik verantwortlich gemacht. Über dies gilt es klar zu haben. In Bayern, Thüringen und Sachsen, wo unsere Partei nicht in der Regierung ist, ist ein Rückgang zu verzeichnen. In Württemberg, wo ebenfalls keine Koalitionspolitik in Frage kommt, wurden Stimmen gewonnen, in Preußen und Braunschweig mit Koalitionspolitik sind Verluste eingetreten, in Baden mit Koalitionspolitik ist ein Gewinn zu buchen. Das auch die Reichskoalitionspolitik, die doch für alle Wahlkreise in Frage kommt, nicht überall Verluste brachte, steht ebenfalls fest. Zweifellos hat die Regierung Müller-Schildberg nicht beabsichtigt, aber als ein Erfolg darf sie doch buchen, daß das Rheinland geräumt wurde. Man glaubte allerdings, daß wenn das Rheinland früher geräumt wird, als vertraglich festgelegt war, daß dies ein großer politischer Erfolg sei. Die Rheinabgrenzung wurde gefeiert, aber bei den Wahlen hat ein Teil der Bevölkerung im besetzten Gebiete vergessen, daß gerade die Sozialdemokratie diese Befreiungspolitik am stärksten betrieb und die Antwort war das Annähern der nationalsozialistischen Stimmen. Eine Zeit der Wirtschaftskrise wie heute ist nicht dazu geeignet, daß politische Erziehungsarbeit Erfolg hat, denn die wirtschaftliche Not ist zu stark.

Als ein besonderes Charakteristikum erwähnte Redner, daß gerade die Parteien, die & B. am Wehrstaat keine Abstriche zulassen, 25 Millionen Stimmen erhielten. Auch die Kommunisten zählten einen Teil ihres Wahlerfolges dem Umstande zu, daß sie ein soziales Befreiungsprogramm aufstellten, ähnlich wie es die Nationalsozialisten taten. Das die Abstrichfrage keine größeren Erfolg brachte, trägt ebenfalls dazu bei, der nationalen Propaganda Erfolg zu bringen. Das die Jugend vielfach denen nachläßt, welche die nationalen Propaganda dreschen, muß auch zu denken geben. Die Jugend hört von Stimmenerwerb, Elternerlei usw. und da ist es kein Wunder, wenn sie den nationalsozialistischen Propaganda Glauben schenkt. Aus dem Wahlausfall muß nicht nur jeder Einzelne, sondern

aus Europa eine Lehre ziehen, denn ein Deutschland der Verzweiflung muß auch zur Gefahr für ganz Europa werden.

Redner kam sodann auf einen weiteren Umstand zu sprechen, nämlich, daß die diesmalige Wahl zum erstenmal nicht im Zeichen der Außenpolitik stand. Diesmal hatte der Wahlkampf das Charakteristikum des

Klassenkampfes.

den allerdings die Wähler der Nationalsozialisten noch nicht begriffen haben. Was weiterhin die Wahl beeinflusste, das sind die hohen Gehälter (Sehr richtig!), an denen fälschlicherweise die Sozialdemokratie ebenfalls schuld sein soll.

Redner kam im Verlaufe seines Referats auch auf die

Arbeitsweise des Reichstags

zu sprechen und betonte mit besonderem Nachdruck, daß, wenn der Reichstag nicht selbst eine Radikalfurc an sich vornehme, er sich selbst kaputt mache. Der Reichstag müsse handeln und nicht immer reden! (Sehr richtig!) Redner zog sodann die Partei selbst in den Kreis seiner Betrachtungen und wünscht eine Erneuerung unseres Partei- und Agitationsapparates und kritisiert die Ueberorganisation in unserer Bewegung.

Das Gen. Schöpflin sich auch mit der

Regierungsbildung

beschäftigte, war ja selbstverständlich. Er ging auf die verschiedensten Möglichkeiten ein und erklärte, daß nach seiner Auffassung eine Beteiligung der Sozialdemokratie an der Regierung kaum mehr in Frage kommen dürfte, nachdem nun das soz. Wirtschaft- und Sanierungsprogramm der Brüning-Regierung feststeht. Nicht die geringste Maßnahme gegen das Kartell- und Trustwesen entfällt das Programm, dafür aber Belastungen der großen Masse. Wohl glaubt niemand an einen Zutritt der Nationalsozialisten, aber ein solcher Zutritt ist gefährlicher. Dieser aber kann erfolgen, wenn die Nationalsozialisten regierungsfähig sind und sich aus dieser Stellung nicht gleich verdrängen lassen. Genosse Schöpflin stellte die Frage, was kommen werde, wenn das Regierungsprogramm keine Mehrheit finde. Mit dem formellen Regierungsurteil wird sich Brüning nicht zufrieden geben. Was dann? Wo eine Diktatur anfängt, wissen wir, aber nicht wo sie aufhört. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte der Referent nochmals den traurigen Ernst der Lage, wenn die Nationalsozialisten in die Regierung kommen sollten und wies in eindringlichen Worten auf die außerordentlich große Verantwortung hin, die auf der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion lastet.

Das Referat fand allseitigen Beifall. Nachdem letzterer sich geliegt und der Vorsitzende dem Referenten den Dank ausgesprochen hatte, wurde in die

Diskussion

eingetreten.

Als erster Redner erklärte sich Genosse Kappes von den Ausführungen des Genossen Schöpflin enttäuscht. Der Verlust der Partei sei größer, als ihn der Redner dargestellt. Wir müssen uns in dem neuen Kampf als Mensch zu Mensch einleiten. Der Geist, wie man ihn haben sollte, ist nicht mehr vorhanden. Das ist auch der Grund, warum man die Jugend nicht in genügendem Maße herangeholt hat. Die Ueberalterung der Partei ist mit Schuld an der Entwicklung. Wir hätten die Entwicklung der Dinge von Anfang an sehen sollen. Die Wahl bedeutet eine Vertrauensstille der Partei. Die SPD. hat die Dinge besser beurteilt wie wir. Unser Ziel muß Sozialisierung sein, nicht eine Statuierung des kapitalistischen Systems. Wir müssen in der Opposition eine stärkere Politik treiben. Wir müssen uns derart mobilisieren, daß wir auch in den Versammlungen der Gegner unseren Mann stellen. Die Frage der Aufzählung der Jugend muß in ein anderes Stadium kommen. Wir dürfen den Geist der Jugend nicht lähmen. Einer der nächsten Abende muß dem Thema Jugend und Partei gewidmet sein. Das Reichsbanner hat in seiner letzten Form keine Existenzberechtigung verloren. Der Redner schlägt eine Resolution vor, in der festgelegt wird, daß die Gefahr des Nationalsozialismus durch Ausweitung nicht gebannt wird und von der Reichstagsfraktion verurteilt, daß sie der gegenwärtigen Regierung jede Unterstützung verweigert. (Beifall.)

Gen. Zweyer: Unser Kampf muß vor allem darauf gerichtet sein, die verlorenen Stimmen wieder zu gewinnen. Die Partei muß sich umstellen. Die Situation zur Wahl war für die Partei nicht schlecht. Aber die Reichspolitik der Partei war nicht einwandfrei. Wir haben viel Einfluss auf das Industrie- und Gewerkschaften verloren. Die Kommunistische Partei hat ihren Stimmengewinn erhalten, wie auch die Nationalsozialisten, weil die Not in Deutschland ungenügend groß ist. Die Politik eines Brüning ist unbedingt abzulehnen, sein Programm nicht nur den Seiten. Die Kosten des Youngplans liegen auf den Schultern der Arbeitenden, die Bestehenden haben verstanden, sich zu drücken. Wir müssen wirkliche Arbeiterpolitik treiben. In dem neuen Kampf muß aber auch die gesamte Mittelklasse sich zur Verfügung stellen. (Beifall.)

Gen. Bauer jun. glaubt, daß gerade die radikale Politik der Sachsen eine Ueberlage in Sachsen herbeiführt hat. Die SPD. hat sicher auch viele Wähler an die SPD. abgeben. Wir müssen unsere ganze Kampfkraft umstellen, ebenso auch unsere Kampfer. Der Verlust des Reichstags muß abgemindert werden. Hierzu müssen aber auch die jungen Kräfte herangezogen werden. Es muß dahin gewirkt werden, daß ein Zusammenstoß zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten möglich ist. Der Kampf muß dem Nationalismus gelten. Unsere Parole muß sein: Heraus aus jeder Regierung!

Gen. Volt: In den Betrieben wurde wenig von der Aufrüstung gesprochen, dagegen weit mehr von den hohen Gehältern, den hohen Pensionen usw. Man kann heute nicht verstehen, daß es Leute gibt, die in der Woche mit 15 Mark auskommen müssen, und auf der anderen Seite in den Ministerien Leute sitzen, die Hunderte und Tausende verdienen. Unsere führenden Genossen hätten mit gutem Beispiel vorangehen müssen. Bahn frei der neuen Garde des Proletariats.

Gen. Dr. Kemmele: Die Versammlung heute abend ist kein guter Auftakt für die Gemeindevahlen. Es ist doch so, daß, wenn gegen einen Führer eine Verleumdung verbreitet wird, 99 Prozent der Genossen es glauben. Was hat ein Minister an Verpflichtungen zu erfüllen. Wenn das der Dank ist für das, was man der Partei getan, dann stelle ich morgen mein Amt zur Verfügung. Wir waren von Anfang an der Meinung, daß die hohen Gehälter abgebaut werden. Es ist bedauerlich, daß in Baden, wo die Verhältnisse ganz anders liegen, nach gleichem Maßstab gemessen wird, wie außerhalb Badens. Der 20prozentige Abbau der Ministergehälter bringt mit sich, daß die Gehälter der Ministerialdirektoren höher sind wie der Gehalt des Ministers. Und mit dem Abbau der Beamtengehälter ist die Bahn frei für einen Abbau auch der Löhne und der Angestelltengehälter. So warne, alles in einen Topf zu schütten. Die ganze innere Unruhe in der Partei gründet sich auf den ungeheuren Erfolg der Nationalsozialisten. Die Partei als solche hat sich glänzend gehalten. Bei allen Wahlen, wo der Schwammfang angetreten ist, ist der Erfolg immer gewesen die Sozialdemokratie gewesen, das ist von jeder schon so. Bei unseren Wählern handelt es sich um 99 Prozent um Menschen, die ein inneres Klassenbewußtsein haben. Nach der Haltung der Mittelstandspartei, die weiter rechts steht wie die Nationalsozialisten, wird die sozialdemokratische Fraktion verstoßen, zum Eintritt in die Regierung Brüning aufzuforderungen zu werden. Wenn die Regierung Brüning stürzt, besteht die Gefahr einer Diktatur. Indem die Regierung Brüning an dem Arbeitslosenproblem vorbeigeht,

indem Brüning es vermeidet, auf die Unternehmer einzumirken, hat Brüning etwas getan, wo die Sozialdemokratie nicht folgen kann. Es ist unsere Aufgabe, in Form von Vorschlägen einen Teil der Brüningischen Reformvorschlüsse abzuschwächen und zugunsten der Arbeiterchaft zu ändern versuchen.

Gen. Fien: Man hätte sich mehr in den gegenwärtigen Versammlungen stellen sollen. Die Agitation der Nationalsozialisten wurde ja nur mit dem einen Wort „ausmisten“ geführt. Es muß an den hohen Gehältern, wie an den Diäten der Abgeordneten abgebaut werden. Die Zahl der Abgeordneten ist viel zu hoch. Auch Doppelmandate sollten vermieden werden. Verjüngung ist notwendig. Die Schlange, die wir erlitten, ist nicht so groß. Werden gemachte Fehler ausgewagt, dann werden wir vor dem Nationalismus keine Angst zu haben brauchen.

Gen. Haebler: Warum arbeiten wir nicht mehr so laut wie früher? Weil die Begeisterung nachgelassen, weil eine Politik getrieben wurde, die zu viele Zugeständnisse an die kapitalistischen Klassen gemacht hat. Viele Arbeitermassen, die 1928 zum Zentrum zu uns kamen, sind wieder abgewandert. Als man in der Partei vor einigen Jahren der nationalsozialistischen Bewegung keine große Bedeutung beilegte, hat die Deutsche Friedensgesellschaft schon allenthalben in Versammlungen das Thema „Faktenkreis und Stahlhelm sind Deutschlands Untergang“ behandelt. Die Jugend muß für unsere Ziele begeistert werden. Wir müssen zu der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung in Oppositionsstellung kommen. Breite Kreise finden wieder zurück zu den Quellen und Ursprüngen, aus denen unsere Partei erst geworden ist.

Gen. Dr. Kahn unterbreicht, was Gen. Haebler ausgeführt. Wo in einem kapitalistischen Staat Sozialisten in der Regierung sitzen, müssen die Genossen Vieles tun, was sie als Sozialisten nicht tun dürften. Aus der Niederlage sollen wir das Gute ziehen, daß wir uns erneuern. Der Sozialismus verlangt Lebendigkeit.

Gen. Luna verweist darauf, daß in früheren Versammlungen die Koalitionspolitik ausdrücklich gebilligt wurde. Wir müssen uns hüten, als Partei mit denselben Mitteln zu kämpfen, wie unsere Gegner. Wir sind immer noch die stärkste Partei in Deutschland. Wenn es eine Niederlage gäbe, dann schöpfen wir daraus den Mut zu neuen Kämpfen. Es ist sehr billig, mit radikalen Redensarten Beifall zu gewinnen. Erst wurde leinertzeit verlangt, daß Parteigenossen in führende Positionen kommen, und nun, nachdem dies geschehen, macht man diesen Genossen den Vorwurf des mangelnden Mutes, sie könnten nicht auftreten. Wenn bei den Beamten abgebaut wird, dann wird auch die Arbeiterchaft dran kommen. Wir müssen mehr Arbeiterpolitik treiben. Wir müssen wieder unser Ziel, den Sozialismus, an die erste Stelle setzen. Die Jugend muß hier mithelfen.

Gen. Steiger kritisiert die Personalpolitik der Partei. Wir müssen mehr Arbeiterpolitik treiben.

Gen. Krämer redet dem Abbau der hohen Gehälter das Wort. Nicht die Summe ist entscheidend, die eingepart wird, sondern die Tatsache, daß gespart wird. Unsere Lebensauffassung muß eine andere sein, wie es die bürgerliche ist. Die Reichstagsfraktion muß verlangen, daß der Höchstgehalt eines Beamten 12 000 M nicht übersteigen darf. Wenn die Jugend mitarbeitet, dann muß sie auch in der Partei eine andere Bedeutung finden. Man darf nicht nur an sie denken, wenn man sie zur Flugblattverbreitung braucht.

Gen. Schwerdt jun. meint, in der Innenpolitik habe das Kabinett Müller nichts erreicht. Es muß in der Partei eine Verjüngung geschaffen werden. Wir müssen den Arbeiter in der Fabrik gewinnen.

Gen. Fißler wendet sich gegen eine gewisse Anst, die aus den Ausführungen verschiedener Genossen folgten. Die Partei hat schon andere Niederlagen erlitten. Im Oktober 1907 hat das unmündige Volk der Sozialdemokratie eine Niederlage beibringt, die ihr die Hälfte der Mandate kostete. Wie läßt es aus, wenn in allen Ländern, in denen wir noch Genossen in Regierungen haben, diese Genossen zurücktreten würden, damit die Partei unentwente Opposition treiben kann. Der Ausfall der Wahl ist eine Folge der großen Arbeitslosigkeit. Wir müssen dafür sorgen, daß unsere Arbeiter, Angestellten und unteren Beamten vorwärts kommen. Mit nur Opposition wird das aber nicht erreicht. Es war ein Fehler, daß sich unsere Genossen aus der Regierung haben herausmanövrieren lassen. Im Interesse der deutschen Arbeiterchaft muß sich unsere Partei zur Verfügung stellen, wenn es irgendwie tragbar ist.

Gen. Deubel: Es war gar keine andere Politik möglich wie eine Koalitionspolitik. Diesen Grundgedanken vertritt auch Gen. Kautsk. Die Kommunisten und Nationalsozialisten haben ihre Erfolge nur der Not zu danken. Da helfen keine Argumente und Bernunftgründe. Die Partei muß Forderungen aufstellen, die den Interessen der Arbeiterchaft dienen und dann sollen die Radikalen von rechts und links Farbe bekennen. — Damit war die Diskussion erschöpft.

Gen. Reichstagsabgeordneter Schöpflin ging in seinem Schlußwort auf die vorgebrachten Auffassungen ein. Wenn aus dem Wahlausfall, der zwischen Sieg und Niederlage liegt, ein innerer organisatorischer Aufbau erfolgt, dann hat auch die Kritik von heute ihr Gutes abgibt.

Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die Disgrazie Karlsruhe der SPD. verurteilt nicht die Gefahren, die darin liegen, wenn der nationalsozialistische Nationalismus den „leeren Weg“ für seine despotische Diktatur freibekommen. Aber sie kann diese Gefahr durch Ausweichen nicht überwinden. Sie muß ihr im Kampf entgegenzutreten. Darum erachtet sie von der Reichstagsfraktion, daß sie nicht weiter die bürgerliche Regierung unterstützt, welche die Kosten des sich zur absoluten Macht erhebenden Hochkapitalismus auf die Arbeiter, Bauern, Angestellten und Kleinbürger abwälzt.“

Der Nationalismus muß als die vom Hochkapitalismus unterhaltene Schutzwehr gegen das ausgebeutete schaffende Volk demaskiert werden. So muß die SPD. in bekümter Opposition und in härtester Anariff gegen diese Mächte für einen tieferen Sozialismus in Gemeinden, Ländern und Reich kämpfen.“

Im zweiten Punkte der Tagesordnung wurden die Genossen nominiert, die der am nächsten Sonntag tagenden Kreisversammlung als Kandidaten für den Bezirksrat und die Kreisversammlung vorgeschlagen werden sollen. Ohne größere Debatte wurde den Vorschlägen zugestimmt. Als Delegierte zur Kreisversammlung am nächsten Sonntag wurden die Genossen Kappes, Furrer, Delscher, Sedert, Klingele, Aniel, Frenzel, Liebmann, Schübele und Kies gewählt. — Es war nach Mitternacht, als der Vorsitzende Gen. Koch die Versammlung schließen konnte.

Vorläufige Wettervorhersage
der Badischen Landeswetterwarte

Der Druck über dem Festland sinkt weiter und wird Fortbestand des Hochdruckwitters bewirken.

Korrespondenzliche Mitteilung am Freitag, den 3. Oktober:
Fortdauer des trübenden und vielfach milden Herbstwitters.

Dereinsanzeiger

Karlsruhe
D.M. Blechner und Installateur. Nächtliche Monatsversammlung am 3. Oktober fällt aus. Elektriker, Samstag, 20 Uhr, im „Volksbau“ Versammlung. Ortsverwaltung und Brancheneleitungen.

Ein möglicher Termin nach!
Der Schlußtag für die Verteilung an der großen Wilo-Vordr.-Frage wurde auf den 25. November 1930 festgelegt. Wer seine Lösung noch nicht eingeleitet hat, wird auf sein, seinen Tag mehr zu warten. Man muß die Gelegenheit ergreifen. Briefe im Werte von 20 000 Mark kommen zur Verteilung. (Erläutere Anzeiger.)

KUNSTGLIEDERBAU G. m. b. H. / ETTLINGEN I. B.

Werkstätten zur Herstellung künstlicher Glieder und orthopädischer Schuhwaren

Zweigstellen: **Nar.ruhe I. B.** Mollkestraße 20 **Mannheim** Schloßwache **Mosbach I. B.** Kronengasse **Rastatt** Bastion 30 **Pforzheim** Baumstraße 7 **Offenburg I. B.** Okenstraße 23 **Rottweil a. N.** Glückergasse 10



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

2. Oktober. 1529 Disputation Luther-Zwingli. — 1839 *Maler Hans Thoma. — 1847 *Hindenburg. — 1869 *Indischer Nationalist Gandhi. — 1887 Deutscher Sozialistischer Parteitag in St. Gallen. — 1910 Französische Kammer ratifiziert den Friedensvertrag. — 1920 *Kommunist Max Brau. — 1927 *Schwedischer Volkler So. Arbenius.

Wenn die Eckern reif sind...

Gegen den Herbst zu kommt die große Reifezeit ins Land. Man geht unter den hohen Bäumen des Buchenwaldes, gegen die der Mensch so niedrig und klein ist. Man freut sich der Sonne, die zwischen den Blättern spielt und dabei unten ein wunderbares Halbbündel schafft. Da tritt der Fuß auf etwas Hartes, Rundliches, welches knirscht und der Luft einen Widerstand entgegensetzt. Es sind die ersten reifen Früchte der Buchen.

Man hebt sie gar nicht dort oben in der Baumkrone, so klein scheinen die braun eingehüllten Früchte in der Höhe. Erst wenn sie herangereift sind und fallen, gewahrt man sie. Anfangs sind die kleinen Becher noch geschlossen. Sie wehren sich gegen das Öffnenwerden und strecken abfähernd ihre harten Stacheln aus. Wenige Tage später jedoch plagen sie schon am Baume, immer aber noch in ihrer Mitte am Grunde die Samen eine Zeit lang festhaltend.

Eine Ecker nach der andern fällt herunter. An manchen Herbsttagen ist es gar wie ein Regen. So viele fallen oben am Baum. Nun liegen sie unten dicht an dicht. Der ganze Boden ist braun von den vielen kleinen Hüllen. Und sammelt man, so fallen einem gar noch weitere auf den Kopf.

Recht viele Leute ficht man draußen im Wald oder anderen Wäldern, die Buchen aufweisen, um Eckern zu sammeln und sie zu verkaufen. Eine mühselige Arbeit! Aber was macht man nicht alles im Geiztater der Not!

Endlich lösen sich doch die Samen aus den Hüllen, die sie so fest umlammernt und so sicher schützte. Die vier Zipfel der Becher strecken sich weit zu schön-regelmäßigen Kreuzformen. Sie haben ihren Zweck erfüllt. Die Samen suchen ihren Weg allein.

Viele werden von den Tieren gefressen. Kleine Waldmäuse holen sich ihren Anteil. Jetzt, wo allerorten der Tisch reich gedeckt ist, fressen sie sich lugelrund und dick. Das Eichhorn mäht sich hochoben und läßt die nichtstehbaren Teile fallen. Dann sorgt es auch für die harte Winterzeit vor und verstreut Samen unter Baumwurzeln, in Ritzen und an anderen heimlichen Orten. Wo es noch Wildschweine gibt, verschmähen auch diese nicht die ölige, fettreiche Frucht. Und Kinder probieren, wie die Eckern schmecken, die drohigen dreifantigen, die unten breit sind und oben spitz.

Die Buche erzeugt unendlich viel Samen. Tausende, zehntausende und noch mehr bringt ein einziger großer, alter Baum hervor. Von dem, was liegen bleibt, finden auch nur die wenigsten eine günstige Gelegenheit zum Keimen und Wachsen. Und dennoch sieht man junge einjährige Buchen viel in den Wäldern aufsteigen. Vereinzelt jedoch kommen dann wirklich in die Höhe. So verschwenderisch läßt die Buche ihre Eckern wachsen, um über die Lebenszeit des einzelnen Baumes hinaus die Art zu erhalten.

Zuerst fallen die Früchte von den Buchen. Doch es dauert nicht mehr lange, und auch die Blätter lösen sich, eines nach dem andern. Die wärmere Zeit geht ihrem Ende zu, wenn die Eckern reif sind.

Hakenkreuzlerische Wegelagerer

Verlagen der Polizei

Wir berichteten gestern über die Demolierung eines Aushängelockens, sowie gewalttätiger Öffnung eines solchen an der Filiale des Badischen Beobachters in der Kaiserstraße durch Hakenkreuzler. Welche Rechte sich die Hakenkreuzler durch das Verbot und wie geradezu gemeingefährlich diese Horden auftreten, geht aus folgendem Vorfalle hervor, der mit der Sache der Beobachter-Filiale zusammenhängt.

Als die Scheibe des Aushängelockens zertrümmert war, machte ein Herr, der zugleich Reichsbannermann ist, dem die Straße patrouillierenden Polizisten Mitteilung davon. Nachdem die Hakenkreuzler, die recht zahlreich sich mit Fahrrädern eingefunden hatten, von dieser Mitteilung an die Polizei etwas hörten, wurde der Reichsbannermann von ihnen umringt und mit Schlägen bedroht. Der Bedrohte hat den Polizeibeamten, ihm Schutz zu gewähren und ihn nach Hause zu begleiten. Der Polizist lehnte dies ab. Der Reichsbannermann hat nun, wenigstens bis zur Haltestelle der Straßenbahn mit ihm zu gehen, was auch geschah. Die Hakenkreuzlerhorde folgte den beiden bis zur Haltestelle. Als die Elektrische heran kam, Linie 4, in östlicher Richtung, besaß sich der Reichsbannermann auf den Straßenbahnwagen, eine Anzahl Hiltler bestieg ebenfalls denselben. Ein weiterer Teil fuhr mit Fahrrädern dem Straßenbahnwagen nach und sogar mit einem Auto wurde die Verfolgung des Reichsbannermannes aufgenommen. Ein Schwerekriegsbeschädigter, der ebenfalls auf der Straßenbahn fuhr, nahm sich, nachdem er von der Verfolgung des Reichsbannermannes an und verfuhrte, mit demselben unter seinem Schutze die Polizei im Wege am Duttagertor aufzusuchen. Als die beiden den Straßenbahnwagen verließen, drohte die Hakenkreuzlerhorde, an 30-40 an der Zahl, dem Reichsbannermann wiederum mit Schlägen und als der Schwerekriegsbeschädigter sei und der Reichsbannermann in seinem Schutze stehe, da erhielt der schwerkriegsbeschädigte Herr leitens der Hakenkreuzler einen Stoß versetzt, so daß er zu Boden stürzte. Der Reichsbannermann schloß die in die Polizeiwache hinein und erstattete Meldung von der ganzen Sache.

Protokolliert wurde aber auf der Wache überhaupt nichts, ebenfalls wurde gegen die von der Polizeiwache stehende Hakenkreuzlerhorde nichts unternommen.

Auf Bitten des bedrohten Reichsbannermannes ging lobend ein Polizeibeamter mit, um ihn nach Hause zu begleiten. Unterwegs wurde dieser Beamte von zwei anderen Polizisten abgelöst, die den Reichsbannermann nach Hause begleiteten. Auf dem Wege von der Polizeiwache bis zur Wohnung des Bedrohten folgte der Hordenhaufen von Hakenkreuzlern nach und besaßigte ihn immerfort. So der Sachverhalt.

Wir sind also nun soweit, daß Hakenkreuzlerwörter einen Menschen, der gar nichts anderes wie seine Würde erfüllt, von den Hakenkreuzlern bedroht werden darf, ohne daß die Polizei sich auch nur im geringsten darum kümmert. Die Hakenkreuzler können

also sich als Wegelagerer betätigen, die Polizei nimmt nicht einmal Notiz, geschweige denn, daß sie gegen denselben Gefindel überhaupt vorgeht, trotzdem eine strafbare Handlung ohne weiteres vorliegt. Das Verhalten der Hakenkreuzler muß bei allen anständigen Menschen die größte Empörung hervorrufen, wie es auch Verwunderung erregt, daß die Polizei in einer geradezu kaum glaublichen Verlogenheit und Gebuld diese Buchen gewähren läßt. Wenn dies so weiter gehen sollte, wird eben die arbeitende Bevölkerung zu eigenen Maßnahmen greifen und den Kampf gegen die Wegelagerer mit aller Energie aufnehmen.

Ueberhaupt ist auf Grund verlässlicher Vorermittlung in letzter Zeit die Frage erlaubt, welcher Geist bei den leitenden Stellen der Polizei vorherrschend ist und wie die Polizeidirektion zu der Sache denkt. Es fällt nämlich auch sehr auf, daß im Polizeibericht bezüglich wenig über den Vorfalle bei der Beobachter-Filiale zu lesen ist, trotzdem doch sonst im Polizeibericht über minderwichtige Dinge des längeren berichtet wird. Man kommt nämlich zu der Auffassung, daß ein gewisses System in der ganzen Sache liegt.

Ausstellung „Die Hauswirtschaft“

Auch der vierte Tag der Ausstellung, Dienstag, brachte sehr regen Besuch. Insbesondere waren viele auswärtige Besucher in den Hallen, so z. B. Abordnungen der Hausfrauenvereine aus Pforzheim, Mannheim und Baden-Baden, die sich außerordentlich lobend über das Gesehene ausprägten; sie haben die Absicht, im Frühjahr nächsten Jahres ähnliche Ausstellungen in diesen Städten zu veranstalten.

Den Abschluß des Tages bildete ein Vortrag von Frau Paula Flanck, Mütterinnen, über „Linoleumfabrikation und Behandlung“. Frau Flanck führte mit Hilfe von schönen Lichtbildern durch die Fabrikanlagen des Linoleumwerkes Vietsheim, erläuterte den umständlichen Herstellungsprozeß von Linoleum und Straua und zeigte die vielfachen Verwendungsmöglichkeiten im modernen Wohnungsbau. Besondere Aufmerksamkeit wurde auf die richtige Pflege der Ware gelenkt.

Darauf zeigte die Rednerin noch im Lichtbild schöne Kleinmadel, amodmähliche Kränzen- und Sausartikel, Blumen- und Kattentänder in feiner Schleißeausführung aus der Fabrik von Faber u. Söhne, Vietsheim.

Mittwoch nachmittag sprach Herr Benegger aus Frankfurt am Main in sehr ansehnlicher und fesselnder Weise über „Elektrisches Kochen im Haushalt“. Der Redner gab ein genaues Bild von der Entwicklung der Elektrizität aus ihren Anfängen bis zur modernen elektrischen Küche. Die bekannte Karlsruhe'er Elektrofirma Valentini & Co. hatte zu diesem Vortrag einen elektrischen Herd zur Verfügung gestellt, auf dem den sehr zahlreich erschienenen Zuhörern die praktische Verwendung der Elektrizität beim Kochen durch Herstellung schmackhafter Kostproben vorgeführt wurde.

Am Vorabend des Abends sprach Herr Goun Urtius (E. A. Brecht) über das Thema „Zu neuer glücklicher Zeit durch die Frau“. Herr Urtius vertritt den Standpunkt, daß die heutige wirtschaftliche Not eine Folge falscher Ernährungsweise sei. Nur die Frau, die ja über die Ernährung der Familie entscheidet, könne eine Wende in der Nahrungsfrage und damit in der Entwicklung der Wirtschaft herbeiführen. Der fesselnde Vortrag fand vor gut besuchtem Saale statt.

Wiedereröffnung des Palast-Theaters in der Herrenstraße

Das Palast-Theater in der Herrenstraße, das über die Sommermonate geschlossen war, ist nunmehr, wie uns geschrieben wird, auf Herrn Hans A. Rasper übergegangen, der dasselbe künftig zusammen mit seinen übrigen Karlsruhe'ern und Pforzheimer Lichtspiel-Theatern in der bekannten rührigen und vorbildlichen Weise führen wird. Die Eröffnung findet Mitte Oktober statt. Seit einigen Wochen werden notwendig gewordene bauliche Veränderungen vorgenommen. Nach diesen Umbauarbeiten, die sich vor allem auf den Rang-, Balkon- und Vorführungsraum beschränken, wird das Palast-Theater sich dem Lichtspiel-Theaterpublikum in einem neuen Gewande präsentieren.

Das Theater erhält einen modernen Vorführungsraum, der den neuesten Vorschriften der Bau- und Feuerpolizei nicht nur voll und ganz entspricht, sondern darüber hinaus noch mit einer Reihe technischer Neuerungen ausgestattet ist. Zur Zeit schaffen viele Dutzend Hände in diesen Räumen, die den Karlsruhe'ern späterhin stets einen angenehmen Aufenthalt bieten sollen. Das Handwerk ist emsig dabei, so rasch wie möglich sein Bestes zu geben. Da sehen wir die Maurer beim Einsetzen einer neuen Wand, dort sind die Schlosser beschäftigt mit dem Aufriichten neuer Sicherheitsvorrichtungen, Elektrotechniker hantieren mit ihren vielen hundertmeterlangen Leitungsdrähten und Kabeln. In einer stillen Ede des Saales, wo der Lärm der Schaffenden nicht so hindringt, steht vollkommen der Architekt, der Leiter des Umbaus, Herr Gustav Ehardt, denkt und rechnet, sucht da noch zehn Zentimeter und dort noch zwanzig Zentimeter Raum zu gewinnen. Das Palast-Theater erhält auch einen neuen Namen: Pa-VI, das hoffentlich dem Volksmund bald geläufig wird. Pa-VI heißt Palast-Vielspiele und tritt auch äußerlich durch eine großzügige Außenreflektoren bereits in den nächsten Tagen in Erscheinung. Näheres über die Eröffnung folgt in den nächsten Tagen.

Naturfreundejugend im Landestheater

(Stimme eines stillen Beobachters.)

Ich glaube, Ihr habt Euch alle gefreut an dem ersten Theaterabend, welchen die Volksschule im Landestheater wieder gab. — Wohl war auch während der Landestheaterferien das Theaterleben in unserer Stadt nicht eingeschümmert, man verlor die Mitglieder der Volksschule mit leichter Sommerluft, im Roserthaus hörte man zur Abwechslung moderne Operetten und freute sich an den süßen, leichtem Melodien; das war im Sommer! —

Nun hat das Badische Landestheater seine Pforten zu einer neuen Spielzeit geöffnet, und gleich in der ersten Spielwoche nimmt die Volksschule am Spielplan teil. —

Oh! Denkt mir, von einer Seitenloge aus, ich ich Euch alle im Sperrstuh, sogar in der ersten Reihe sitzen. Reizlich gefeiert und mit großer Reue und lebhaftem Interesse in Euren Gesichtszügen. Schon deshalb habe ich mich mit Euch gefreut, daß Ihr einmal ganz vorne im Theater sitzen dürft. Aber auch in den verschiedenen Rängen war sichtlich die Naturfreundejugend und die sozialistische Jugend (rote Hallen) vertreten. Das ist sehr erfreulich und zeigt wiederum ganz deutlich, daß in uns Allen, ich meine uns wertvolle Menschen und Genossen, die Freude und das lebendige Interesse für die Kunst und für das lebendige Theater in hartem Maße vorhanden ist. Hierbei drückt auch die erfreuliche Tatsache, daß die Volksschule mit vier Vorstellungen im Monat am Spielplan des Landestheaters vertreten ist. Wir hoffen, im Theater werden die Fragen und Probleme der Tage unserer Tage, wenigstens zum Teil zur Diskussion gebracht. Selbstverständlich haben wir Stücke, die Volks „Autonomie Hand“, „Märe Dreyfus“ auf der Bühne mehr, als die gesellschaftlichen Stücke, welche von unserem Allen nicht viel wissen wollen. Wir wollen auch sehen, daß das Interesse für die Klassiker der Weltliteratur bei uns sehr groß ist. Einseitigkeit wäre falsch und unangebracht in Bezug auf „Theaterfest“. „Kauf“ 1. und 2. Teil gab uns Sozialisten viel mit auf den harten Lebensweg und für Gedächtnis „Abteilungen“, weil

das die nächste Volksschulenvorstellung sein soll, interessieren wir uns schon im Voraus. (Ich empfehle Euch allen, ehe Ihr in die bereits angekündigte Vorstellungen geht, die Textausgabe (Reclamausgabe) zu kaufen und vorher zu lesen; der Genuß ist dann beim Sehen ein reichlicher.)

Doch ich wollte eigentlich heute von dem „Amnestie“-Theater-Abend reden. Meine Meinung über den Inhalt des Stückes, das übrigens von einem Gerichtsbeamten geschrieben ist, und seine Aufführung in der Berliner Volksschule am 19. Januar 1930 erlebte; wird wohl auch die Gurlge sein und Euer Wellaß und Euer Mitgehen mit den Schauspielern habe ich mit großem Interesse im „stillen Beobachter“, hauptsächlich im 3. Akt. Der Volksschulendirektor ist im Volksschulprogramm vom 23. September 1930 in seiner Begründung von „einer scharfen Gegenüberstellung auf der einen Seite die Vertreter des alten Strafgesetzbuchs, auf der andern die „Reformer“ (Kandidat) die eine humanere Auffassung des Strafgesetzbuchs vertreten und dafür kämpfen. — Man darf ruhig sagen, wohl jeder unbefangene Zuschauer verläßt das Theater nach der „Amnestie“-Aufführung als überzeugter Mitkämpfer für den humanen Strafgesetzbuch!“

(.) Silberne Hochzeit. Unser alter Poreigenosse Wilh. Zintara, südlicher Beamter, feierte am 30. September mit seiner Frau Luise die silberne Hochzeit. In aller Stille sollte im trauten Kreise die Feier vor sich gehen. Jedoch die vielen Freunde aus Naturfreunde-, Partei- und Sängerkreisen hatten reichzeitig das Datum erfahren und konnten dem Jubelpaar ihre Glückwünsche übermitteln. Wie beliebt beide Ehegatten sind, beweisen die vielen Blumen und iontigen Angebinde, die in reichlichem Maße den Tisch deckten. Ist Gen. Zintara doch schon seit seiner Jugendzeit politisch und gewerkschaftlich tätig und auch seine Frau immer dabei, wenn es galt für die Sache des wertvollen Volkes einzutreten. Wie die ihn in seinem unerwünschten Humor und seine Frau als treue Begleiterin in allen Lagen des Lebens kennen, wissen jeder Freundschaf zu schätzen. Auch wir schließen uns den vielen Glückwünschen an und hoffen, daß beide auch die goldene Hochzeit in gleicher Gesundheit und Frische feiern können.

Gesamtverband. Morgen Freitag abend 8 Uhr findet im Volkshaus die Mitgliederversammlung des Gesamtverbandes statt.

(.) Das 40jährige Geschäftsjubiläum begina gestern das bekannte Berggeschäft R. F. A. Müller, Amalienstraße 7, hier. Der Gründer des Geschäfts, der durch unermüdblichen Fleiß und Tätigkeit die Firma aus kleinen Anfängen zu großer Blüte gebracht hat, konnte am gleichen Tage seinen 69. Geburtstag feiern.

Lichtspielhäuser

Schauburg. Anlaßlich der heutigen Premiere des amerikanischen Großfilms „Die fliegende Flotte“ wird heute in jeder Vorstellung ein Freispieler ausgelost.

Veranstaltungen

- Donnerstag, 2. Oktober 1930. Badisches Landestheater: Ebers, Entree, Fronte und tiefere Bedeutung. 19½ Uhr. Grotto: Dramatisches Kaleidroskop. 20 Uhr. Badische Lichtspiele: Balla, die Ködier des Nordens. 20.30 Uhr. Westens-Lichtspiele: Die letzte Kompagnie. Gloria-Palast: Nibelundenmadel. Schauburg: Die fliegende Flotte. Wammit-Lichtspiele: Eptone. Licht-Theater: Abteilungen. Siegfried Badischer Kunstverein e. V.: Ausstellung längerer Badischer Künstler. Geöffnet 10-1 und 3-5 Uhr. Kolpinghaus: Große Wohlstandsfeierveranstaltung. 15 Uhr. Stadt, Ausstellungshalle: Vortrag: „Berühmte Bestände und ihre Verwendung im Haushalt.“ 20.15 Uhr. Kaffee Braun: Großes großes Konzert. 20½ Uhr.

Simple Wirt
Anspruch man
min Geld
nißt zins Lohn

sondern bringt es zu Erb
in die Kaiserstraße... —

**25 JAHRE
ERB**

25 jähriges Bestehen
verpflichtet und Sie
sollen jetzt - in dieser
kapitalarmen Zeit - die
erprobten Erb-Quali-
täten besonders billig
einkaufen. - Das Wort
„Verdienst“ bleibt im
Jubiläums-Verkauf für
uns ausgeschaltet.
Sie sparen viel Geld
und erhalten

Ein flüchtiges Zinsen
und noch 10% Extra-Rabatt

IN STOFFEN IST KNOPF UNÜBERTROFFEN!

Achten Sie auf die Qualität, dann werden Sie sagen: „SO billig!“ / Sonderangebote vom 3. bis 8. Oktober

Kleiderstoffe / Mantelstoffe

Kleiderstoffe

Tweed-Pointillé	mod. Muster	1.50
Woll-Natté	moderne Kleiderfarben	1.90
Crépe-Caré	in sich karliert, reine Wolle	2.75
Tweed-Noppé	moderne Farben	2.45
Foule und Tuschschotten	aparte Farbstellungen	3.25
Woll-Crépe de Chine	unsere Hausmarke, 100 cm br., mod. Farbsortiment	4.75
Hemden- u. Sportflanelle	Meter	38.75
Pyjamaflanelle	aparte Streifen	88.75
Kleider-Velours	in moderner Ausmusterung	48.75
Crépe- u. Plaidschotten	für Hauskleider	95.75
Welliné	einfarbig, für Morgenkleider	1.35
Welliné	bedruckt, in apart. Mustern	1.65

Samt und Seidenstoffe

Waschsamt	bedruckt, moderne Muster	2.45
Kunstseiden-Samt	bedruckt	2.75
Kleider-Samt	bedruckt, la Körperware, 70 cm br.	6.50
Satin Riche	in aparten Kleidermustern	4.95
Crépe Marocain	reine Seide	6.60
Flamenga	der Modestoff, Wolle mit Seide	8.50
Damassé	Kunstseide, für Mantelfutter	1.25

Mantelstoffe

Mantel-Tweed	für Sportmäntel	4.50
Mantel-Velours	mod. Farben	6.50
Mantelstoffe	mit Abseite, aparte Ausmusterung	6.50
Marengo	für den eleganten Mantel	11.50
Rips-Ottomane	schwarz und marine, reine Wolle	6.50

Große Auswahl in **Plüsch und modernen Fellimitationen** für Mäntel, Jacken und Besätze

Ein großer Posten **Damenschuhe** (Muster- und Einzelpaare) in vielen modernen Formen und Farben
 Serie I Paar **8.75** Serie II Paar **11.75**
 Besonders billig auf Tischen ausgelegt:
Warme Hausschuhe
Kinderschuhe — Herrenschuhe

Preiswerte Pelze u. Fellbesätze
 Mouflonettkragen 3.90 3.25 2.25
 Zobel-Kaninstreifen 12 cm br. 6.50

Baumwollwaren / Decken

Bettwäsche

Kissenbezug	m. festoniert, Bogen	85.75
Kissenbezug	reich bestickt	1.95
Paradekissen	4seitig, Spitze u. Einsatz	2.90
Bettbezug	Damast 130/180, Streifen u. Blumenmuster	6.90
Oberbettuch	prima Cretonne, 150/250 cm	7.50
Unterbettuch	gut westfäl. Hausr., 225 cm lang	3.75

Bettücher u. Schlafdecken

Biberbettücher	weiß und mit farbigem Rand	1.75
Biberbettücher	vollweiß gebt.	2.95
Biberbettücher	vollweiß gebt., extra groß, 220 cm lang	3.45
Biberbettücher	vollweiß	4.50
Schlafdecken	kamelhaarfarb. m. Rand, Stück	4.85
Schlafdecken	kamelhaarfarbig mit Jacquardborde	6.50
Jacquard-Schlafdecken	moderne Muster	3.75
Jacquard-Schlafdecken	extra schwere Qualität	6.25
Bettuch-Biber	weiß	88.75
Bettuch-Biber	solide Körperware	1.75
Bettuch-Biber	vollweiß gebleicht	1.95

Weißwaren

Hemdentuche	solide Qualitäten stark- und feinfädig	28.75
Wäschtuch	prima südd. Erzeugnisse	75.75
Wäsche-Batist	rein Mako, für feine Leibwäsche	52.75
Flock-Körper	warme Leibwäsche unsere erprobten Qualitäten	48.75
Croisé-Finette	pr. südd. Ware	85.75
Haustuch	für Bettlicher, sol. Ware	92.75
Halbleinen	für Bettlicher, schwere westf. Ware, 140/150 cm breit	1.45
Cretonne	für Oberbettlicher	1.85
Bettdamast	gestreift, 130 cm br.	88.75
Bettdamast	gebäumt, 130 cm br.	1.25
Bettdamast	weiß mit farbigen Streifen	1.45
Bettdamast	rein Mako, moderne Dessins, seidenglanzende Ware, 130 cm breit	1.95
Bett-Inlett	feinbleicht und farbecht	1.95
	80 cm breit	1.15

Handtücher u. Wischtücher

Gläser Tuch	*, gestümt und gebt.	15.75
Gläser Tuch	*, Halbleinen	32.75
Gläser Tuch	*, Reineinen	35.75
Gerstenkornhandtuch	weiß mit farb. Rand, ges. u. geb. St.	24.75
Jacquard-Handtuch	weiß Halbleinen	78.75

KNOPF

Heute vormittag eintreffend:

Kabliau

im Ganzen **42** Pfund
 im Anschnitt . Pfund **45**
Fisch-Filet Pfd. **75**

Frische **Süß-Bücklinge**
Neue Marinaden

In unserem Spezialgeschäft am Marktplatz Große Auswahl **Seefische** frisch und geräuchert!

Heringsalat	1/4	25	30
Fleischsalat	Pfd.	30	35
Lachsschnitzel	1/4 Pfund	60	
Rollmops	in Remou-	10	
Filetheringe	l. Remou.	35	
Importsardellen	1/4 Pfd.	35	
Sardellenfilet	1/4 Pfd.	65	
Matlatheringe	1 Stk.	25	
Mayonnaise	1/4 Pfund	40	

Preis-Abbau!
 Matratzen 19.—
 von 11.— an
 Bettstätten 11.—
 von 7.— an
 Chaise-longue v. 32.—
 Sofa v. 120.— an
 Matratzen 350.—
 schöner v. 30.—
 Betten in Holz und Eisen
 bei Federn 75.—
 von 11.— an
M. Kachur
 Kaiserstraße 19



AUSFREUND!
 In Stunden der Freude, als Begleiter auf Reise und Fahrt,
 als Berater in Stunden der Arbeit,
 als Helfer im Kampf ums Dasein,
immer unsere Bücher!
 Volksfreund-Buchhandlung
KARLSRUHE!
 Waldstraße 28
 Fernruf 7020 und 7021

Wanzen-Tod
 vollständig geruchlos, lüftet sofort, garantiert lüftungsfrei.
F. Höllstern
 Herrenstr. 5, Tel. 5791
 Man achte genau auf Name um Verwechslung von Nachahmungen zu vermeiden

Pfankuch
5% Rabatt

Schauburg

Marienstraße 16 Telefon 6284
 Beginn 4 Uhr **Ab heute** Einlaß ab 1/4 Uhr

gleichzeitig mit der Berliner Ur-Aufführung **der begeistertendste Film, den man je sah:**

Die fliegende Flotte

Ein Großfilm von gigantischen Ausmaßen mit **Ramon Novarro**

Ein Film, der alles bringt, was man vom Film verlangen kann: **Spannende Handlung, Tempo, Humor, Flugsensationen, große Aufmachung, ausgezeichnete Darbietung, herrliche Aufnahmen** kurz alles was zu jener angenehmen abwechslungsreichen Unterhaltung gehört, die das Publikum in der angeregtesten Stimmung und in höchster Zufriedenheit entläßt.

Karlsruhe hat seit langem keinen gleichwertigen Film mehr gesehen! Morgen schon werden Sie dies von allen Seiten hören!

Dazu der **Micky Maus-Kurztonfilm**
Ein Schiff streicht durch die Wellen

Achtung Freilüde! Anlässlich der Premiere dieses Filmes wird heute in jeder Vorstellung ein Preislos verlost!

Jugendliche haben nachmittags Zutritt

Einmal und lauter **möbliertes Zimmer** in Neubau zu vermieten. Ofen, elektr. Licht, Breit mit Radio pro Woche 8. 1048 für das Soltsfreundbüro.

100 PROZENT

mehr **Verdienst** durch **drei Worte** **ständig originell** **auffallend inserieren**

Neues Sauerkraut Dürffleisch Salzfleisch
 Neben Dienstag und Freitag 6149
fische Leber- und Griebenwurst empfiehlt
Metzgerei LANG
 Kriegsstraße 183
 Telefon 665

über 100 gut erhalt. **Maß-Anzüge** **Mäntel, Überz.** v. 10.4 an in all. Gr. u. Farb., 100. Gehrod., Emotio- u. Entwahanzüge, Hosen, Joppen, neu u. geb., tolle Gelegenheitsoff. **Isa senic** 5-47
Anzüge u. Mäntel staunend billig
 3ährigerstr. 53a, 11

Weisenburger

Was zahlen Sie sonst?
Bei uns immer billig!

Margarine	1 Pfund	nur 48
Salatöl Ia	1 Liter	nur 68
Hartgr.-Makkaroni	Pfd.	48
Malzkaffee	1 Pfund	30
Haferflocken I	1 Pfund	30
Echter Friedrichsdorfer Zwieback	1 Pkt.	nur 15
Speise-Reis	1 Pfund	20
Tafelreis extra	1 Pfund	30
Feinster Grieß	1 Pfund	30
Schloß-Mehl	der Stolz d. Hausfrau, extra riesig, Blütenweiß, 6 Pfd.-Beutel	1.45
Qualitäts-Marinaden	allerfeinste, ausgesuchte zarte Fische — Rollmops, Bismarckbrühe	98

Für die Wäliche

Schmierseife	prima, Pfd.	32
Kernseife	Blockstück, Pfd.	14
dto.	Doppelblock	27
Seifenpulver-Haisa	250 Gramm	nur 12

Weisenburger

Hutstr. 14 Kronenstr. 31 Lutsenstr. 58
 K. Pistr. 88 Haldenstr. 22 Hard'w. 88